

Abenteuer in Southampton

Von *Ulrich Becher*

Es mag sein, daß alles am Whisky lag. Whisky beschreibt eigenartige Kurven im menschlichen Organismus. Zuerst ist er im Mund. Vom Mund gleitet er in den Magen hinab. Vom Magen steigt er hinauf in den Kopf. Um schließlich schwerfällig vom Kopf in die Füße hinunterzusacken. Es mag sein, daß alles am Whisky lag. Doch vielleicht lag es gar nicht so sehr am Whisky. Vielleicht war an allem der Nebel schuld. Dieser sonderbare Nebel, der bisweilen die Küsten Englands umzingelt.

*

Das ist im Hafen von Southampton. Das ist ein Nebel heute nacht. In paar Hafenkneipen habe ich zahlreiche Whiskys getrunken. Zuerst aus kleineren, später auch aus größeren Gläsern. Der Whisky zerging auf der Zunge. Jetzt brennt er im Magen. Es ist schon spät. Ich könnte zurück in mein kleines Matrosenhotel. Schlafen. Aber ich bin nicht müde. Unternehmungslustig bin ich. Ich bummle am Peer entlang. Irgendwo unsichtbar im Wasser singt eine Schiffswache. Ganz vorn an der Hafeneinfahrt soll ein Riesenboot liegen, aus Amerika. Es bleibt über nacht in Southampton und fährt morgen weiter. Ein Mann vom Zoll erzählte es mir. Das ist ein Dampfer! Fünfzigtausend Tonnen! Maskenbälle an Bord! Schauspielerinnen und Milliardäre! Das ist ein Dampfer! Ich starre nach vorn. Wellen rauschen, aber man sieht sie nicht. Dieser Nebel hängt vor meiner Nase wie ein Vorhang. Undurchdringlich. Deshalb muß ich hinein. Da liegt aufs Steindock heraufgezogen ein Boot auf der Seite. Ein ganz kleines. Ich schiebe es ins Wasser und springe nach.

*

Das Boot gleitet. Ich rudere ein bißchen. Ich fühle, wie sich der Whisky in meinem Schädel lagert. Ich strecke mich aus, lasse mich treiben, blicke um mich. Luft und Wasser: Nebel. Man weiß nicht, wo das eine aufhört und das andere anfängt: Nebel. Ich stecke in einem endlosen Wattebausch: Nebel. Ich hänge mit meinem Boot in der Luft herum wie ein Engelchen auf einer Wolke. Ich — ein Engelchen? Ich muß lachen. Nebel dringt durch den lachenden Mund scharf in die Kehle. Nebel riecht wie Kokain. Stille. Nirgends starke Bewegung. Im Hafen ist der Wellenschlag matt. Irgendwo hallt ein Schrei. Wieder Stille. Ab und zu schwarze Flecke verschwommen im grauen Dunst. Schiffe vor Anker. Manche klein, manche groß. Diese Flecken werden seltener, je weiter ich hinauskomme. Hin und wieder mache ich einige Ruderschläge, um Zusammenstöße zu vermeiden. Manchmal zuckt es durch den Dunst wie blinder Lichtschein. Das ist der Leuchtturm von Woolston. Armer Leuchtturm. Du machst vergebliche Versuche, mit deinem Lichtkegel diesen gestauten Dampf zu durchdringen. Der Nachtnebel heute läßt nichts hindurch. Außer einem angetrunkenen Mann in einem Ruderboot.

*

Ich liege auf dem Rücken, die Hände unter dem Kopf. Der Bauch des Bootes fängt kleine Wellen auf: gluck gluck gluck. Wie eine träumende Henne. Der Whisky hat sich über den Körper ausgebreitet, bis in die Füße hinab. Es lähmt und tut